

## » The Walking Dead – kulturhermeneutische Zugänge zu einer populären Fernsehserie



Prof. Dr. Ingo Reuter

Apl. Professor für  
Religionspädagogik/  
Praktische Theologie an  
der Universität Paderborn  
[www.ingo-reuter.de](http://www.ingo-reuter.de)  
[mail@ingo-reuter.de](mailto:mail@ingo-reuter.de)

### Erwachsenen- bildung, Film, Serie

Aus Filmen und an Filmen kann man etwas lernen. Das ist auch für die Erwachsenenbildung nichts Neues. Wer sich mit Bildung beschäftigt, sieht Filme immer schon anders.

Ein Verwertungsinteresse mischt sich ins Schauen. Gut ist es, sich erst einmal vorurteilsfrei einzulassen auf das, was populär ist. Schlecht finden kann man es später immer noch. Man sollte aber nicht von vornherein das, was man sich ansieht, nur unter dem Aspekt auswählen, ob sich schon aus dem Titel Nähe zu den Themen, die (evangelische) Erwachsenenbildung als naheliegend ansieht, ergibt. Einfach mal anschauen, was beliebt ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich daraus eine Anschlussmöglichkeit ergeben. Denn vieles, was populär ist, rührt an Sehnsüchte und Ängste der Zeitgenossen. Sonst ließe es sich gar nicht verkaufen.

Jenseits des klassischen Spielfilms hat sich ein neues Format etabliert, das der narrativ episch angelegten Serie. Im Gegensatz zu älteren Serienformaten, in denen jede Folge jeweils eine abgeschlossene Handlung bietet (z. B. Sitcoms wie *Alf*, *Love and Marriage* oder *Dr. House*), verfolgen diese *Serials* längere Handlungsbögen. Diese erlauben u. a. eine differenziertere Charakterentwicklung, als dies im klassischen Spielfilm von 90 bis 120 Minuten Länge möglich ist. Neuere Beispiele sind *Breaking Bad*, *Vikings*, *Game of Thrones* und eben: *The Walking Dead* (TWD).

Vordergründig ist TWD eine „Zombieserie“. Eine nicht genauer bekannte Katastrophe hat sich ereignet, in deren Folge der größte Teil der Menschheit (jedenfalls der in den USA, darüber greift die Serie nicht hinaus) sich in hirntote Walkers verwandelt hat, die nur noch halb verrottet durch die Gegend laufen und auf frisches Fleisch aus sind. Wer von ihnen gebissen wird, mutiert ebenfalls.

Betrachtet man die Serie allerdings genauer, zeigt sich schon bald, dass die Untoten nicht eigentlich im Vordergrund stehen. Im Laufe der Serie werden sie für den Handlungsverlauf immer unbedeu-

tender. Im Fokus stehen vielmehr die überlebenden Menschen und ihre Strategien, mit der Situation zurechtzukommen. Anhand der Protagonisten, zu denen immer wieder neue dazukommen, während andere zumeist recht rabiat entfernt werden, entfaltet die Serie anthropologische, ethische und in Ansätzen auch theologische Fragen und Probleme. Diese zu erkennen, zu differenzieren und zu diskutieren kann als Aufgabe und Chance der Erwachsenenbildung, ja als Bildungschance insgesamt begriffen werden. In den Problemen der postapokalyptischen Welt spiegeln sich Problemstellungen der Gegenwart. Was als Zukunftsszenario daherkommt, zeigt sich in seinen ethischen und gesellschaftstheoretischen Problematiken als durchaus gegenwärtig relevant. Die Hermeneutik einer postapokalyptischen Serie wie TWD muss also einerseits diese Problemstellungen freilegen und andererseits versuchen, diese an philosophischen und theologischen Theorien zu spiegeln, und zwar dort, wo die Problematiken eben nicht einmalig sind, sondern auf wiederkehrende Problemstellungen des Menschseins verweisen.<sup>1</sup>

### The Walking Dead

Die erste Folge von TWD beginnt gleichsam mit einer Ouvertüre, in der vieles „angespielt“ wird, was im Fortlauf der Serie an Bedeutung gewinnen wird. Ein geistiger Rahmen wird dem Zuschauer präsentiert, der andeutet, womit im Folgenden zu rechnen sein wird. Hier wird insbesondere mit einprägsamen Bildern gearbeitet. Die Einstiegsszene zeigt einen der zukünftigen Protagonisten, den Sheriff Rick Grimes, wie er an einer Tankstelle hält, an der ein Schild „No Gas“ baumelt. In der Nähe haben Menschen ein provisorisches Lager aus Autos und Zelten errichtet. Aber alle sind tot. Lediglich ein kleines Mädchen scheint überlebt zu haben. Auf Anruf des Sheriffs erweist es sich allerdings als bereits zombifiziert. Der Sheriff erschießt das kleine Zombie-Mädchen, und der Zuschauer hält den Atem an. Eine derartig wider die Sehgewohnheiten des amerikanischen Publikums eröffnete Serie (Kinder überleben normalerweise immer!) verweist auf eine Welt, in der alles anders sein wird als gewohnt. Verlässliches soll bewusst infrage gestellt werden. In Kombination mit der leeren Tankstelle stellt sich die Frage danach, welche Regeln in einer Welt gelten,

<sup>1</sup> Einzige deutschsprachige Publikation hierzu bisher: Körber, J. (2014): *Die Philosophie bei „The Walking Dead“*. Weinheim.

deren zivilisatorischer Rahmen zusammenbricht, weil Ressourcen und Versorgung fehlen.

Wie ist die Welt, wie sind die Menschen wirklich, wenn man den bändigenden und beruhigenden Rahmen aus Versorgung und Sicherheit entfernt? Es gilt dahin zu sehen, wo es wehtut. Und so zitiert die erste Episode Platons Höhlengleichnis, wenn sie Rick Grimes aus einem komplett dunklen Raum des Krankenhauses, in dem er aus dem Dornröschenschlaf des Komas erwacht ist, ins Freie treten lässt. Wächst das Rettende in der Katastrophe? TWD ist pessimistisch. Ein weiteres hochsymbolisches Bild zeigt Sheriff Grimes, wie er auf einem leeren Highway nach Atlanta hineinreitet. Allerdings ist nur seine Seite des Highways leer. Auf der anderen staut sich eine riesige Schlange verlassener Autos derer, die versuchten der Katastrophe zu entkommen, die offenbar in der Zivilisation, in den überfüllten Städten begann bzw. besonders heftig zuschlug. Ein „Zurück zur Natur“ kann aber offenbar in Blechkisten nicht gelingen. Die blockieren sich lediglich gegenseitig auf der Flucht vor dem Umschlagen der Zivilisation in eine Bedrohung mythologischen Ausmaßes.

Die Welt, die in TWD vorgeführt wird, kann in einer Umkehrung des Leibniz'schen Gedankens als die schlechteste aller möglichen Welten betrachtet werden. Alle Versuche, zu Sicherheit und einem Neuaufbau zu kommen, die Rick Grimes und diejenigen, die sich um ihn versammeln, unternehmen, werden zunichte gemacht. Grimes erinnert an einen weniger naiven Voltaire'schen Candide, der mit immer neuem Scheitern und Verlust konfrontiert wird.

Die Begegnung mit anderen wird zu einem nur schwer kalkulierbaren Risiko. Der andere ist zuerst einmal eine potentielle Bedrohung in einer Welt, in der die Rechtsordnung fehlt. Aus philosophischer Perspektive könnte man sagen, dass sich die Serie gegen Lévinas und für Sartre in der Betrachtung des Anderen entscheidet. Immer wieder geht es in TWD aufgrund der potentiellen Feindlichkeit des anderen um die Frage, wie zu entscheiden ist: auf Basis von Nutzenabwägung, also utilitaristisch, oder auf der Basis von grundlegenden Werten? Anhand unterschiedlicher Charaktere und ihrer Welthaltung wird diese Frage mehrfach durchgespielt, besonders intensiv in der Episode „Judge, Jury, Executioner“ (St. 2, 11), in der es darum geht, ob ein Gefangener aufgrund des Risikos, das er darstellt, präventiv getötet werden soll oder nicht. Verhandelt wird die Frage nach Wertbegründung und dem Wert des menschlichen Lebens. Der Protagonist Rick Grimes entwickelt sich dabei immer stärker in die Richtung eines brutal-utilitaristischen Pragmatikers.

Eine freie Begegnung mit anderen, so die gesellschaftstheoretische Perspektive von TWD, setzt eine Gesellschaftsordnung voraus, die Sicherheit zumindest wahrscheinlich macht. Anhand mehrerer Bei-



Der einsame Sheriff reitet in die verlassene Stadt. Zu Beginn der ersten Staffel wird das Ausmaß der Katastrophe erst langsam klar.

spiele von sich neu entwickelnden Gemeinschaften experimentiert die Serie mit der Frage, wovon Gesellschaften geprägt werden. Am interessantesten durchdacht ist die Gemeinschaft von Woodbury, auf die die Mitglieder der Gruppe um Rick Grimes zuerst stoßen. Dort regiert ein Anführer, der Governor genannt wird, autoritär, aber zum Frieden seiner Gemeinschaft. Nach außen hin bekämpft er notfalls rücksichtslos alle, die der Gemeinschaft und insbesondere seiner Machtstellung in den Weg kommen könnten. Es ist naheliegend in diesem Gesellschaftsmodell das Konzept von Thomas Hobbes' Leviathan wiederzuerkennen.<sup>2</sup> Demokratische Gesellschaftskonzepte spielen in der Serie bis zur aktuellen Staffel keine Rolle. Offenbar ist Demokratie eine Gesellschaftsform, die weit über die rudimentären Gemeinwesen der postapokalyptischen Phantasie hinausgeht. Damit wirft TWD die Frage nach der Zerbrechlichkeit aller demokratischen und zivilisatorischen Werte auf.

TWD kann als eine Warnung verstanden werden, wie schnell für selbstverständlich erachtete zivilisatorische und politische Fortschritte wieder verloren gehen können, wenn sich Rahmenbedingungen ändern.

Damit ist man allerdings in der Gegenwart angekommen, wo man eben diese Zustände in zerfallenden Staaten (z. B. Somalia oder Afghanistan) beobachten kann. Aber auch in Europa kann man erkennen, wie schnell humanitäre Ideale infrage gestellt werden, wenn die Überfremdung der eigenen Gemeinschaft befürchtet wird, wie man von Sachsen bis Polen und Ungarn (aber natürlich auch anderswo) feststellen kann.

Woodbury erscheint fast wie eine der Gated Communities, die es heute schon in aller Welt gibt. Sie werden vor Eindringlingen bewacht, damit die

<sup>2</sup> Siehe den Vergleich zwischen Hobbes'schen und Locke'schen Prinzipien bei Walker, J. (2012): What's Yours Still Isn't Mine. In: Yuen, W. (Hrsg.): The Walking Dead and Philosophy. Zombie Apocalypse Now. Chicago/LaSalle, S. 81–96.



In der dritten und vierten Staffel bekommt der Maschendrahtzaun eine schützende Hauptrolle.

„wahren und wertvollen Menschen“ drinnen ungestört leben können. Die geistig und körperlich verrotteten Zombies von TWD gleichen einer Bildmetapher des Lumpenproletariats, das gefälligst draußen zu bleiben hat, damit man sich daran nicht infiziert.<sup>3</sup>

Religions- und Gotteskritik wird mit Kritik am Menschen verflochten. Ein Priester, auf den die Protagonistengruppe stößt, erweist sich als Feigling, der seine eigene Gemeinde verraten hat. Sein Glaube trägt nicht. Jeder „Mut zum Sein“, um es mit Tillich zuzusagen, fehlt diesem angsterfüllten Menschen. Die Kirche, in der er sich verschanzt hat, ist kein religiöser Ort mehr, sondern nur noch letzte Zuflucht von einem, der anderen diese Zuflucht verwehrt hat. Der Glaube des Institutionenvertreters vermag offenbar nicht einmal die Tür zu öffnen, geschweige denn Berge zu versetzen. (Nicht nur in diesem Zusammenhang werden Verrat und Vergebung zum Thema.)

<sup>3</sup> Zu Geschichte und Aktualität der Zombievorstellung: Ehrmann, J. (2014): Working Dead. Walking Debt. Der Zombie als Metapher der Kapitalismuskritik. In: Zeitschrift für Kulturwissenschaften 1, S. 21–34.



Am Ende der sechsten Staffel erscheint schließlich der gottgleiche Supervillain Negan.

Im Gegensatz dazu wird die persönliche Frömmigkeit eines älteren Farmers namens Herschel nicht abwertend behandelt. Die persönliche Haltung Herschels, der immer noch an Gottes Vorsehung glaubt, wird in der Serie durchaus respektvoll behandelt, aber in der Sache durch den Handlungsverlauf doch ad absurdum geführt.

Andererseits gibt es wiederum Menschen, die sich selbst zum Gott erheben. Am Ende der sechsten Staffel erscheint der perfide Filmbösewicht Negan, ein Soziopath erster Güte, der mit Rick Grimes und seinem Sohn eine Art Opferung Isaaks inszeniert, um Ricks Willen zu brechen. In der zivilisationsvergessenen und gottverlassenen Welt macht sich derjenige, der sich traut, grausam genug zu sein, selbst zum Gott (man wird an Heart of Darkness und Apokalypse Now erinnert).

### Perspektiven für die Praxis

Dass die Serie für die Erwachsenenbildung relevante Themen zur Genüge bietet, liegt auf der Hand. Trotz der epischen Serienstruktur ist ein Zeigen einzelner Folgen durchaus möglich, auch wenn man sich klarmachen muss, dass man hier ein wenig gegen das Medium agiert. Mit entsprechenden Einführungen zu Personen und Handlungsverlauf sollte das aber verantwortbar sein.

Insbesondere die pessimistische Perspektive auf den Weltlauf als Ganzen und die Natur des Menschen dürfte eine Herausforderung für theologisches Denken darstellen. Weder lässt TWD Raum für die Vorstellung eines gütigen und bewahrenden Gottes, noch ist der Blick auf das Handeln des Menschen von Optimismus bestimmt. Gerade diese Konsequenz des Denkens aber kann im theologischen Denken zu Denkern zurückführen, deren nicht-infantile Theologie heute vielfach verschüttet ist. Die Perspektive Bonhoeffers auf eine Welt, in der es radikal säkular zu denken, glauben und reden gilt und in der der Mensch verantwortlich handeln muss, kann hier z. B. wieder in den Blick kommen.

Die Frage nach dem Sinn des Lebens sowie des guten ethischen Handelns muss heute diskutiert und durchdacht werden, ohne auf simple religiöse Lebens- und Entscheidungsversicherungen zurückgreifen zu können. Eben solche Problemstellungen und Diskussionsangebote macht TWD zuhauf. Letztlich geht es um die Fragen: In welcher Welt leben wir und in welcher Welt wollen wir leben? Die Darstellung des Zusammenbrechens der technischen Zivilisation und in deren Gefolge der Humanität nötigt, die Frage danach zu stellen, was die entscheidenden Werte unserer Gesellschaft sein sollen und was jeder Einzelne beitragen kann zu einer Gesellschaft, in der ein humaner Umgang der Menschen miteinander möglich ist und bleibt.

## » schwerpunkt – Religiösen Ressentiments entgegentreten

*Rochus Leonhardt*

Zivilisierte Religion – und was man dafür tun kann..... 12

Ob Religion moralisches Verhalten motiviert bzw. fördert oder nicht vielmehr Intoleranz und Gewalt hervorbringt, darüber gibt es unterschiedliche Auffassungen. Gegenwärtig lassen sich für beide Möglichkeiten Beispiele finden. Interessant ist daher, auf welchen Wegen sich Religionen zivilisiert haben. Dies wird am deutschen Protestantismus untersucht. Dabei zeigt sich exemplarisch, dass eine nachhaltige Distanzierung von Intoleranz und Gewalt die Säkularität des weltanschaulich neutralen Staates zur Voraussetzung hat.

*Ayşe Uygun-Altunbaş*

Muslimische Sozialisation in Deutschland. Meinungsbilder und Forschungsbefunde ..... 17

Die religiöse Sozialisation in muslimischen Familien in Deutschland ist ein bis dato wenig erforschtes Feld. Es werden in der medialen Öffentlichkeit und besonders im Bildungsbereich lediglich stereotype Bilder präsent gehalten, denen zufolge der Einfluss der Religiosität auf die Lebensweise und Erziehung in der muslimischen Familie nicht nur sehr hoch, sondern auch tendenziell problematisch ist. Dieses verbreitete Wahrnehmungsmuster gilt es zu differenzieren und empirisch zu prüfen.

*Alexander Häusler, Ulli Jentsch, Eike Sanders*

Die AfD und ihr politisches Spiel mit Kultur und Religion..... 21

Die Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD) erzielt ihre Wahlerfolge mittels eines rechtspopulistischen Kulturkampfes gegen gesellschaftliche Toleranz und multikulturelle Vielfalt und hat sich damit mittlerweile zu einem neuen parteipolitischen Dach einer erstarkten, völkisch-nationalistischen Bewegung entwickelt. Zugleich versucht die AfD durch die Inanspruchnahme von rechten Schlagworten wie der „Verteidigung des Abendlandes“ in kirchlichen Kreisen an Einfluss zu gewinnen und mit antimuslimischen Rassismus bestehende Vorurteile gegen den Islam für parteipolitische Zwecke zu instrumentalisieren.

*Arne Schäfer*

Ambivalente Vergemeinschaftung – Familie, Geschlecht und Sozialisation in evangelikalen Milieus ..... 26

Der vorliegende Beitrag setzt sich mit der Familien-, Geschlechter- und Sexualordnung der Evangelikalen auseinander. Er argumentiert, dass die Evangelikalen ein modernes Phänomen sind und sich von postmodernen Denk- und Lebensformen abgrenzen. Der Aufsatz arbeitet die Ambivalenzen und inneren Widersprüche dieser religiösen Gruppierungen heraus und zeigt mit Blick auf die milieu-internen Sozialisationsbedingungen auf, weswegen der evangelikale Kampf gegen die lebensweltlichen und normativen Ambivalenzen der Gegenwart schwerlich gelingen kann.

*Christian Henkel*

Von charismatischen Influencern und christlichen Filterblasen ..... 31

Online-Netzwerke sind inzwischen Bestandteil unserer Lebenswelt. Die Vernetzung mit Gleichgesinnten auf Twitter und Co. bietet Halt in einer beschleunigten Moderne, das Posten und Liken animiert zum Mitmachen. Längst sind moderne urbane Freikirchen in den sozialen Netzwerken unterwegs. Nehmen sie das Potential ihrer Nutzer/innen ernst oder dreht sich alles um die Prediger als digitale Influencer?

## » editorial

*Steffen Kleint*

Liebe Leserinnen und Leser, ..... 3

## » aus der praxis

*Martina Wasserloos-Strunk*

„Wir machen das jetzt mal!“ – Kurvenreich, inspirierend und gelegentlich mühsam: christlich-muslimische Bildungsarbeit! ..... 6

*Gerd Humbert*

Ideen für eine körperbetonte Bildungsarbeit mit Männern ..... 8

*Antje Rösener*

Fortbildung zum Interkulturellen Trainer (m/w) –  
Ein neuer Zertifikatskurs im Ev. Erwachsenenbildungswerk Westfalen und Lippe e.V. .... 10

## » nicht vergessen!

*Andreas Seiverth*

Religiöse Bildung ..... 36

## » einblicke

*Präses Manfred Rekowski, Gerrit Heetderks*

„Kollektivschelte nützt niemandem“ Zur Haltung der Kirchen angesichts der Alternative für Deutschland (AfD) ..... 37

*Hans-Gerhard Klatt*

Und wie weiter? Eine Bilanz des Reformationsjubiläums ..... 40

*Ingo Reuter*

The Walking Dead – kulturhermeneutische Zugänge zu einer populären Fernsehserie ..... 44

*Vera Lohel, Hans Jürgen Luibl, Eiling-Huetig*

Erwachsenenbildung, ein Neustart in Bayern ..... 47

*Karola Büchel, Antje Rösener*

Mit welchen Strategien sollen Lehrende in der Weiterbildung gestärkt werden?  
Ein Zwischenruf zum aktuellen Professionalisierungsvorhaben „GRETA“ ..... 51

*Andrea König*

Theologie geschlechterbewusst – kontextuell neu denken ..... 54

## » service

Filmtipps ..... 56

Publikationen ..... 57

Veranstaltungstipps ..... 61

Impressum ..... 66



## Mehr **forum erwachsenenbildung**?

**Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?**

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

### Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an [order@waxmann.com](mailto:order@waxmann.com))

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



[www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung](http://www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung)

DEAE WAXMANN